©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Neue Heimatliteratur.

Koch, K. Flora des Regierungs-Bezirks Osnabrück und der benachbarten Gebiete. Osnabrück 1935. Verlag Rackhorst'sche Buchhandlung.

Mit der Herausgabe der lange erwarteten Flora von Osnabrück hat Karl Koch, der bekannte und verdiente Osnabrücker Florist und Biologe, nach mehr als 30jähriger unermüdlicher und gewissenhaftester Arbeit ein seinem väterlichen Freunde Buschbaum gegebenes Versprechen eingelöst, das die alte Buschbaumsche Flora des Regierungsbezirkes Osnabrück und der Nachbargebiete als völlig neues Werk erstehen ließ.

Es entspricht durchaus der großen Bescheidenheit und der vorbildlichen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit des Verfassers, daß in der Einleitung die Geschichte der Osnabrücker Flora eingehend und unter Hervorhebung aller nur erwähnenswerten Verdienste seiner Vorgänger dargestellt wird, und daß keiner seiner Mitarbeiter unerwähnt bleibt. Dadurch vermag freilich der Verfasser seine eigene große Leistung für uns nicht in den Schatten zu stellen.

Der Einführung in die Morphologie ist, soweit sie zur Bestimmung von Pflanzen notwendig ist, besondere Sorgfalt zugewendet worden, sodaß dieser Abschnitt dem Anfänger, der besonders darauf angewiesen ist, leicht zugänglich und wertvoll ist. Zahlreiche eigene, gut ausgewählte Zeichnungen unterstützen den Text dieses Abschnittes wirkungsvoll.

Die Flora folgt in der Anordnung des Stoffes dem Syllabus von Engler-Gilg. Gegenüber der alten Auflage ist der Bestimmungsschlüssel völlig neu bearbeitet.

Die Berücksichtigung zahlreicher Subspecies, Varietäten und Formen macht die Arbeit besonders wertvoll für pflanzengeographische und -soziologische Untersuchungen. Begrüßenswert ist auch die Aufnahme von Kultur- und Adventivpflanzen.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Die Standortsbeschreibungen sind scharf umrissen, die Häufigkeitswertungen sorgsam abgewogen und die Fundortsangaben von allen Arten, die nicht allgemein verbreitet sind, sehr zahlreich. Eingegangene Fundorte werden häufig erwähnt, sodaß das Buch zugleich ein Dokument zur Geschichte der Flora in den letzten Jahrzehnten darstellt. Viele wichtige biologische Bemerkungen sind überall eingestreut. Eine Fundgrube stellen die zahlreichen volkstümlichen Pflanzennamen dar. Andererseits sind auch die wissenschaftlichen Namen nach ihrem Ursprung und ihrer Bedeutung eingehend erklärt.

Ueberhaupt verraten sich in der Klarheit und Uebersichtlichkeit des gesamten Buches die gediegenen Kenntnisse, das pädagogische Geschick und die Gründlichkeit des Verfassers.

Die Ausstattung des Buches ist mustergültig.

Obgleich der Verfasser manche Unterstützung für die Drucklegung seiner Flora erfuhr, war sie für ihn selbst mit großen persönlichen Opfern verbunden. Rascher Absatz und weite Verbreitung dieses von wahrer Heimatliebe und ernster wissenschaftlicher Arbeit getragenen Werkes ist daher sehr zu wünschen.

Mit dieser Flora hat K o c h nicht nur das Vermächtnis Buschbaums erfüllt, sondern sich selbst ein Denkmal gesetzt, auf das er stolz sein darf, und das ihm erneut die Anerkennung sichert, ohne die wissenschaftliche Arbeit auf die Dauer erlahmen muß.

T ü x e n.

Wilkens, Hans: Die Obergrafschaft Bentheim (Landschaftskundliche Studie), Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, hrsg. von F r i e d r i c h M e t z, Bd. 30, Heft 2. Stuttgart (J. E n g e l h o r n s N a c h f.) 1933. 82. S., 21 Textabb., 4 Bildtafeln.

Die sehr verdienstliche Arbeit gliedert sich in einen beschreibenden und einen ungefähr gleich großen erklärenden Teil. Im ersten folgt auf eine übersichtliche Schilderung der landschaftsbildenden Kräfte für das ganze Gebiet, die Aufstellung von Teillandschaften und deren knappe, aber

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

treffende Einzelbeschreibung eine Gliederung des beschriebenen Gebietes nach Landschaftstypen und die Darlegung, wie aus dem Ineinandergreifen und der gegenseitigen Anordnung der Landschaftsteile sich der Landschaftsbau ergibt. Die Obergrafschaft Bentheim stellt eine Uebergangslandschaft dar, in der die flache diluviale Sanddecke mit ihren kennzeichnenden Landschaftstypen des nordwestdeutschen Flachlandes von der Bentheimer Kreidesandstein- und Tonscholle mit ihren an das mitteldeutsche Berg- und Hügelland anklingenden Landschaftstypen durchstoßen wird.

In dem erklärenden Teil ist bei den Wechselbeziehungen zwischen Klima und Landschaft besonders bemerkenswert, daß das Klima sehr stark ozeanisch bestimmt ist, daß die Hügelrücken von Bentheim und Gildehaus eine verhältnismäßig hohe Regenmenge bedingen und daß das Gepräge der Landschaft eine starke Nebelbildung befördert. Die Landschaftsformen sind nur zum kleinen Teil von der Tektonik bedingt, dagegen spielen Vereisung und Dünenbildung hier eine größere Rolle. Die in heutiger Zeit am meisten eine Veränderung der Landschaft bewirkenden Gewässer werden heute vom Menschen, besonders in den Landesteilen der Talsanddecke, zu schnellerem Abfluß gezwungen, wodurch der — im Jahreslaufe infolge der ziemlich gleichmäßigen Verteilung der Niederschläge nur geringen Schwankungen unterworfene — Grundwasserspiegel gesenkt wird. Bei der Bodenbildung ist die chemische Verwitterung wichtiger als die physikalische. Das Pflanzenkleid zeigt durch das häufige Nebeneinander verschiedener Bodentypen im Verein mit den hydrographischen Verhältnissen oft plötzlichen Wechsel. In den Waldflächen ist günstiger Wildbestand und reiches Vogelleben, letzteres auch in den feuchten Wiesengebieten. Die seit dem Postglazial wenig veränderte „Urlandschaft", deren Gepräge unter anderem aus Orts- und Flurnamen erschlossen wird, hat vermutlich seit der um 600 vor Chr. in der jüngeren Eisenzeit einsetzenden stärkeren Besiedlung, besonders dort, wo sie dem Menschen wirtschaftliche Ausnutzung gestattete, eine ständig mehr zunehmende Umwandlung zur Kulturlandschaft erfahren. Andererseits sind

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

aber, wie in einem besonderen Abschnitt eingehend dargelegt wird, die Siedlungen, Verkehrswege und Wirtschaftsformen des Menschen ihrerseits in hohem Maße von der Landschaft abhängig. Der kurze Schluß zeigt, daß die Obergrafschaft Bentheim, insbesondere das Gebiet der Kreidescholle, hinsichtlich des Wertes einer Landschaft für den Menschen als „Vorzugsgebiet" zu gelten hat. Im Anhang sind größtenteils durch Grabungen erhaltene Bodenprofile verzeichnet.

Die obigen Ausführungen dürften ahnen lassen, daß alle Wissenschaftszweige, welche die Landschaftskunde des behandelten Gebietes beleuchten können, mit großem Fleiß herangezogen worden sind. Aus der Arbeit spricht aber auch tiefe Liebe zu der Landschaft, die Dr. Wilkens zunächst als Zollbeamter durchstreifte. Möge diese auch den Lesern des mit trefflichen Abbildungen ausgestatteten Heftes vermittelt werden.

Osnabrück.

Hans Gummel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Osnabrück

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Gummel Hans

Artikel/Article: Neue Heimatliteratur 207-210